

# Kinderheim gibt seit zehn Jahren „Hoffnung“

Heinz und Petra Gräbe arbeiten in Rumänien – Jubiläumsgottesdienst in Manderbach

**Dillenburg-Manderbach (fra).** Am Anfang stand die Idee, ein rumänisches Straßenkind in die eigene Familie aufzunehmen und ihm ein Heim zu bieten. Doch dieser Versuch von Heinz und Petra Gräbe aus Manderbach scheiterte am Einspruch des deutschen Jugendamtes: Eine Familie, die bereits sieben Kinder habe, könne kein weiteres Kind adoptieren, hieß es. Doch seit das Ehepaar 1996 zum ersten Mal in Rumänien gewesen war, ließ das Leid und die Not der Straßenkinder die beiden Christen nicht mehr los. Und so zogen die Gräbes im Sommer 1997 mit vier ihrer eigenen Kinder von Manderbach nach Mosna in Siebenbürgen (Rumänien), um dort Waisenkindern eine Heimat zu geben. „Das geschah allein im Vertrauen auf Gott“, erinnerte sich das Ehepaar jetzt bei einem Festgottesdienst anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Arbeit im „Haus der Hoffnung“.

An der Jubiläumsveranstaltung in der Christlichen Versammlung in Manderbach



Hervorragend besucht war die Festveranstaltung in der Christlichen Versammlung Manderbach.

(Fotos: Jung)

(Fauleborn) beteiligten sich rund 300 Gäste und Unterstützer, um von Heinz und Petra Gräbe persönlich zu hören, wie sich die Arbeit entwickelt hat.

Unterstützt durch die Christliche Versammlung Manderbach und die Christliche Ge-

meinde Frohnhausen wurde ab 1997 die „Casa Sperantei“ (übersetzt „Haus der Hoffnung“) aufgebaut. Mittlerweile gibt es einen bundesweiten Freundeskreis, der die Arbeit durch Spenden unterstützt.

29 Zigeunerkinder haben in dem siebenbürgischen Ort inzwischen ein Zuhause gefunden. „Viele von ihnen würden heute nicht mehr leben, wenn Heinz und Petra Gräbe sich ihrer nicht angenommen hätten“, ist Lothar Jung vom Unterstützerkreis des Ehepaars überzeugt.

Inzwischen ist das „Haus der Hoffnung“ nicht nur Heimat für Kinder geworden, sondern es bietet auch Arbeitsplätze für Dorfbewohner, zum Beispiel in der zum Kinderheim gehörenden kleinen Landwirtschaft.

Immer wieder werden gute Mitarbeiter gesucht, egal ob aus Rumänien oder aus Deutschland. „Es wäre schön, wenn ein jüngeres Ehepaar zur Unterstützung nach Mosna käme, um bei den vielfältig anfal-

lenden Arbeiten mitzuhelfen“, machten der 62-jährige Heinz Gräbe und seine Frau Petra deutlich.

## ■ Rückblick auf schweren Start

In seiner Festpredigt gab Norbert Weber, der die Arbeit von Beginn an intensiv begleitet und gefördert hat, einen geistlichen Rückblick und Ausblick. Grußworte sagten Bernd-Albert Schneider (Bibel- und Missionshilfe Ost) und Paul-Gerhard Kalthoff vom Missionshaus Bibelschule Wiedenebst.

Weiterhin gab es Bildimpressionen zu sehen von den fröhlichen Kindern im „Haus der Hoffnung“, aber auch einen Rückblick auf die schwierigen Anfänge und die vielen bürokratischen Veränderungen, die der EU-Beitritt Rumäniens mit sich gebracht hat.

Die Festveranstaltung klang mit einem gemeinsamen Kaf-

feetrinken aus, bei dem sich noch reichlich Gelegenheit bot, um zum Beispiel auch konkret nach einzelnen Kindern und ihrer Entwicklung zu fragen. Das nutzen besonders die Gebetspaten der Kinder, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, regelmäßig für die Mädchen und Jungen in Mosna zu beten und ihnen mit kleinen Aufmerksamkeiten – zum Beispiel zum Geburtstag – eine Freude zu machen.

## ■ Unterstützer gesucht

Wer sich für die Arbeit in Mosna interessiert, der findet nähere Informationen im Internet unter der Adresse [www.hausderhoffnung.de](http://www.hausderhoffnung.de).

Auch mit (Sach-)Spenden kann die Arbeit unterstützt werden. Regelmäßig gehen Hilfstransporte nach Rumänien. Fragen dazu beantwortet Fam. Weber aus Manderbach (☎ 02771/35172).



Heinz und Petra Gräbe leiten seit zehn Jahren das „Haus der Hoffnung“ in Mosna.